

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Amtsblatt

Anzeiger



Das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Ergänzung aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortlichkeiten.

Hohenstein-Ernstthal mit Güttengrund, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermersdorf, Bernsdorf, Mülsdorf, Langenberg, Meinsdorf, Falken, Reichenbach, Langenchursdorf, Callenberg, Grumbach, Zirschheim, Ruffschappel, St. Egidien, Wüstenbrand, Grüna, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Pleiße und Aufsdorf.

Ercheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis frei ins Haus vierteljährlich 2.10 Mk., monatlich 70 Pfg. Durch die Post bei Abholung auf dem Postamt vierteljährlich 2.10 Mk., monatlich 70 Pfg., frei ins Haus vierteljährlich 2.52 Mk., monatlich 84 Pfg. Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. Geschäftsstelle: Schulstraße Nr. 31. Briefe und Telegramme an das Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

Fernsprecher
Nr. 11.

Der Anzeigenpreis beträgt in den obengenannten Preisen für die sechsgepaltene Korpusseite 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., im Reklameteil 40 Pfg. Bei mehrmaligen Abdruck karitativem Nachlaß. Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schließt jedes Beschwerderecht aus. Bei mangelsweiser Eintreibung der Anzeigengebühren durch Klage oder im Konkursfalle gelangt der volle Betrag unter Wegfall der bei sofortiger Bezahlung bewilligten Abzüge in Anrechnung.

Nr. 166

Postbelegnummer: 23455

Sonnabend, 21. Juli 1917.

Bankkonto: Chemnitz
Bankverehr, Chemnitz.

67. Jahrg.

Der Kanzler für die Friedensresolution.

Nie so groß war die Spannung, die gegen den Deutschen Reichstag nicht nur, sondern auch das deutsche Volk beherzigt hat hinsichtlich der Antirittsrede des neuen Kanzlers Herrn Dr. Michaelis. Warlich und wirkungsvoll waren seine Worte; ich habe gewagt, bin unverzagt und bin des Endes gewiß! So rangs aus ihnen heraus. Wir haben bereits gestern durch Ausklang den Inhalt der Einführungsrede des Reichskanzlers in kurzen Zügen wiedergegeben und teilen seine Ausführungen nachstehend in der Hauptsache im Wortlaut mit.

Meine Herren! Nachdem Se. Majestät der Kaiser mich zum Amte des Reichskanzlers berufen hat, habe ich heute zum erstenmal die Ehre, mit dem Hohen Hause in Verbindung zu treten. In ersterer Zeit ist die zentnerschwere Last auf meine Schultern gelegt. Im Aufblick zu Gott und im Vertrauen auf die deutsche Kraft habe ich es gewagt und werde nun

Deutsche Gegenoffensive in Ostgalizien

Die russischen Stellungen in breiter Front durchbrochen!

Berlin, 19. Juli abends. (Amtlich.)

In Flandern dauert die Artillerieschlacht an. Herausgefordert durch die Offensive, welche die russische Armee auf Befehl ihrer Regierung und trotz ihrer Friedensbetuenerungen an unseren Fronten unternommen hat, sind wir in Ostgalizien zum Gegenangriff übergegangen. Deutsche Korps haben die Stellungen der Russen östlich von Boczow in breiter Front durchbrochen.

Eingehend beschäftigt sich der Kanzler mit den Ernährungsfragen, wobei er feststellt: Bei strenger Erfassung und bei voller Rationierung

reichen die Vorräte

und das ist ein unbedingter Vorteil gegenüber England. Es hat in weiten Kreisen die schmerzliche Erfahrung gemacht werden müssen, daß infolge der Kriegswirtschaft das Verhältnis der Bevölkerung in Stadt und Land eine Prüfung erfahren hat. (Zustimmung.) Hier muß unbedingt Klärung erfolgen. (Zustimmung.) Wir müssen in erster Linie die Landwirtschaft davor bewahren, daß in den neuen Wirtschaftsplänen die Nationen, die ihr zugewiesen werden, insbesondere auch für das Vieh, die Pferde, so gering sind, daß es von vornherein ausgeschlossen ist, damit zu reichen. (Beifall.)

Zu den Fragen der inneren Politik

fürhte der Kanzler aus: Nach Erlass der allerhöchsten Verfügung vom 11. Juli über das Wahlrecht in Preußen stelle ich mich selbstverständlich auf ihren Standpunkt. (Beifall links.) Ich halte es für möglich und für notwendig, daß zwischen den großen Parteien und der Regierung eine innigere Fühlung hergestellt wird, und bin bereit, soweit dies möglich ist, ohne den bundesstaatlichen Charakter und die konstitutionellen Grundlagen des Reiches zu schädigen, alles zu tun, was dieses Zusammenarbeiten lebens- und wirkungsvoller machen kann. (Beifall.) Ich halte es auch für wünschenswert, daß das Vertrauensverhältnis zwischen dem Parlament und der Regierung dadurch enger wird, daß Männer in leitende Stellen berufen werden, die neben ihrer Eignung für die leitende Stellung auch das volle Vertrauen der großen Parteien und der Volksvertretung genießen. Meine Herren! Selbstverständlich ist alles nur unter der Voraussetzung möglich, daß von anderer Seite anerkannt wird, daß das verfassungsmäßige Recht der Reichsleitung zur Führung in der Politik nicht geschmälert werden darf. (Beifall rechts.) Ich bin nicht willens, mir die Führung aus der Hand nehmen zu lassen. (Beifall bei der Konservativen, Heiterkeit links.)

ein neues, ein herrliches Deutschland,

nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffen Gewalt die Welt terrorisieren will, wie unsere Feinde glauben, nein, ein sittlich geläutertes, ein gottesfürchtiges, ein freies, ein friedliches, ein machtvolles Deutschland, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leben, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Der Verlauf der Sitzung.

Am Bundesratsitzung: Reichskanzler Dr. Michaelis, Staatssekretäre und Minister. Das Haus ist sehr gut besucht, sämtliche Tribünen sind überfüllt. In der Hofloge sind anwesend: der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Ernst August von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 18 Minuten. Er zollt dem dem Amte geschiedenen Reichskanzler v. Bethmann Hollweg herzliche Worte des Dankes. Wenn die Feinde in Verhandlungen aus dem Volk und das Heer mit seinen Führern, die es für sein Wirken, dem er Glück und Erfolg in der mit dieser Erklärung einverstanden sind, darin Reichskanzler, dem er Glück und Erfolg in der einig, daß wir fragen, was sie uns zu sagen verantwortlichen Führung der Reichsgeschäfte haben. Wir wollen ehrlich und friedensbereit wünschen. Der Präsident verliest ferner ein Telegramm der hellenischen Vereinigung in der Schweiz, in welchem gegen das verbreche-

ehrlieh gemeintes Friedensangebot

das Neuzerke zu vermeiden, ist schlagend. Da durfte und mußte Deutschland dieses letzte Mittel wählen als in der Notwehr gebotene Gegenmaßregel und nun auch als ein Mittel zur Abklärung des Krieges. (Sehr richtig!) Der U-Boot-Krieg leistet das, und noch mehr als das, was man von ihm erhofft hatte.

Ich stelle fest, daß der U-Boot-Krieg in der Vernichtung feindlichen Frachtraums das leistet, was er sollte. Er schädigt Englands Wirtschaft und Kriegsführung von Monat zu Monat wachsend, so daß dem Friedensbedürfnis nicht mehr lange wird entgegenwirken werden können. (Bravo!) Wir können der weiteren Arbeit unserer wackeren U-Boot-Leute mit vollem Vertrauen entgegengehen. (Bravo!)

Ich will den Augenblick, wo ich an der Stelle stehe, von der man in weithin hörbarer Weise in das Land hineinreden kann, dazu benutzen, um unsere Truppen an allen Fronten, zu Lande und zu Wasser, in der Luft und unter der See, von der Heimat zu grüßen. (Lebhafter Bravo!) Was unsere Heere unter der Leitung ihrer großen Führer in drei Jahren geleistet haben, das ist in der Weltgeschichte unerreicht. (Bravo!) Und unser Dank ist unaussprechlich. (Bravo!) Wir dürfen auch dankbar an unsere treuen und tapferen Bundesgenossen. (Bravo!) Die Waffenbrüderlichkeit, in heißen Kämpfen geschlossen und erprobt, wird nicht gelöst. (Bravo!) Deutschland wird in Bundesstreue an den Verträgen und Abmachungen festhalten.

die militärische Lage

von seiten der obersten Heeresleitung sind sehr gute. Im Westen sind die Offensiven der Engländer und Franzosen gescheitert. (Bravo!) Und die Gegenangriffe unserer Heere beweisen ihre ungebrochene Kraft und ihr besseres Können. (Bravo!) Im Osten ist infolge der inneren Wirren der Angriff der Millionenheere nicht zur Ausführung gekommen. Es trat dort verhältnismäßige Ruhe ein. Erst nachdem die falsche Nachrichten und Gekereien die Soldaten in Russland von neuem aufgeregelt hatten, kam es zu der jetzigen Offensive. Ihr Ziel war Lemberg. Brusilow hat mit seiner Rücksichtslosigkeit und gewaltigen Opfern nur geringe Vorteile erzielt. Vor einer halben Stunde habe ich ein

Telegramm des Feldmarschalls

erhalten, das folgendermaßen lautet: „Durch die russische Offensive in Galizien herausgefordert, hat dort heute ein

durch starken Regen bisher hinausgeschobener deutscher Angriff östlich Boczow angezettelt. (Beifall!). Unter persönlicher Leitung des Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern (Bravo im Zentrum und Heiterkeit!) haben deutsche Divisionen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Artillerie in altbewährtem Schneid und fester Zuversicht die russischen Stellungen durchstoßen.“

(Stürmischer Beifall!) Zurufe bei den U. Soj. „Stimmungsmaße!“ Lebhafter „Wuh-Rufe!“ Die letzten Vorbeile von Brusilow sind demnach wieder ausgeglichen.

Nachdem Redner sich mit der Lage in Griechenland, mit den italienischen Kriegszielen und dem Einreifen Amerikas beschäftigt, fährt er fort:

Deutschland hat den Krieg nicht gewollt, es hat ihn nicht gewollt, um gewalttätige Eroberungen zu machen. Und daher wird Deutschland auch nicht einen Tag länger, wenn es einen ehrenvollen Frieden bekommen kann, Krieg führen. Was wir wollen, ist in erster Linie, daß wir den Frieden als solche machen, die sich erfolgreich durchgesetzt haben. Die jetzige Generation und kommende Geschlechter sollen diese Zeit unerhörter Tapferkeit und Opfer in leuchtendem Gedächtnis behalten. (Lebhafter Beifall.) In diesem Geiste wollen wir in die Verhandlungen eintreten, wenn es Zeit geworden ist.

Wir können den Frieden nicht noch einmal anbieten.

(Zustimmung.) Unsere Hand, die ehrlich und friedensbereit ausgebreitet war, hat ins Leere gegriffen. Was wir erreichen müssen, ist, daß die

Grenzen des deutschen Reiches für alle Zeiten sichergestellt

sind. (Beifall.) Wir müssen im Wege der Verständigung die Lebensbedingungen des Deutschen Reiches auf dem Kontinent und über See garantiert sehen. (Beifall.) Der Friede muß die Grundlage für eine dauernde Verbesserung der Völker bilden. (Lebhafter Beifall links.) Es muß verhindert werden, daß der Waffenband unserer Gegner sich in einen wirtschaftlichen Trugband umwandelt.

Diese Grundsätze lassen sich im Rahmen Ihrer Resolution, wie ich sie auffasse, verwirklichen. Wenn die Feinde in Verhandlungen aus dem Volk und das Heer mit seinen Führern, die es für sein Wirken, dem er Glück und Erfolg in der einig, daß wir fragen, was sie uns zu sagen verantwortlichen Führung der Reichsgeschäfte haben. Wir wollen ehrlich und friedensbereit wünschen. Der Präsident verliest ferner ein Telegramm der hellenischen Vereinigung in der Schweiz, in welchem gegen das verbreche-

U-Boot-Waffe.

Wir weisen den Vorwurf zurück, daß der U-Bootkrieg völkerrechtswidrig sei. (Sehr gut!) Daß er gegen die Menschenrechte verstoße. (Bravo!) England hat uns die Waffe in die Hand gedrückt, durch seine völkerrechtswidrige Seesperre. (Sehr richtig!) hat es den neutralen Handel mit Deutschland unterbunden und den Hungerkrieg proklamiert. Unsere schwache Forderung, daß Amerika an der Spitze der Neutralen den englischen Rechtswidrigkeiten Einhalt gebieten würde, war eitel, und der letzte Versuch, den Deutschland gemacht hat, durch ein